

Und wickelte mich enger in die Falten,  
Als wollt' ich trugend in mir selbst erwärmen;

Und folgt' ihr doch. Sie stand. Da war's  
gesehen!  
In meiner Hülle konnt' ich mich nicht halten,  
Die warf ich weg, Sie lag in meinen Armen.

### 3. Kurz und gut.

Sollt' ich mich denn so ganz an Sie ge-  
wöhnen?  
Das wäre mir zuletzt doch reine Plage.  
Darum versuch' ich's gleich am heut'gen Tage  
Und nahe nicht dem vielgewohnten Schönen.

Wie aber mag ich dich, mein Herz, ver-  
söhnen,  
Daß ich im wicht'gen Fall dich nicht befrage?  
Wohlan! Komm her! Wir äußern unsre Klage  
In liebevollen, traurig heitern Tönen.

Siehst du, es geht! Des Dichters Wink ge-  
wärtig,  
Melodisch klingt die durchgespielte Leier,  
Ein Liebesopfer traulich darzubringen.

Du denkst es kaum, und sieh! das Lied ist  
fertig;  
Allein, was nun? — Ich dächt', im ersten Feuer  
Wir eilten hin, es vor ihr selbst zu singen.

### 4. Die Liebende schreibt.

Ein Blick von deiner Augen in die meinen,  
Ein Kuß von deinem Mund auf meinem Munde,  
Wer davon hat, wie ich, gewisse Kunde,  
Mag dem was anders wohl erfreulich scheinen?

Entfernt von dir, entfremdet von den  
Meinen,  
Führ' ich stets die Gedanken in die Kunde,  
Und immer treffen sie auf jene Stunde,  
Die einzige; da fang' ich an zu weinen.

Die Träne trocknet wieder unversehens:  
Er lübt ja, denk' ich, her in diese Stille,  
Und solltest du nicht in die Ferne reichen?

Bernimm das Lispeln dieses Liebewehens;  
Mein einzig Glück auf Erden ist dein Wille,  
Dein freundlicher zu mir; gib mir ein Zeichen!

### 5. Die Liebende abermals.

Warum ich wieder zum Papier mich wende?  
Das mußt du, Liebster, so bestimmt nicht  
fragen:  
Denn eigentlich hab' ich dir nichts zu sagen;  
Doch kommt's zuletzt in deine lieben Hände.

Weil ich nicht kommen kann, soll, was ich  
sende,  
Mein ungeteiltes Herz hinüber tragen  
Mit Wonnen, Hoffnungen, Entzücken, Plagen:  
Das alles hat nicht Anfang, hat nicht Ende.

Ich mag vom heut'gen Tag dir nichts ver-  
trauen,  
Wie sich im Sinnen, Wünschen, Wähnen, Wollen  
Mein treues Herz zu dir hinüber wendet:

So stand ich einst vor dir, dich anzuschauen,  
Und sagte nichts. Was hätt' ich sagen sollen?  
Mein ganzes Wesen war in sich vollendet.

### 6. Sie kann nicht enden.

Wenn ich nun gleich das weiße Blatt dir  
schicke,  
Anstatt daß ich's mit Lettern erst beschreibe,  
Ausfülltest du's vielleicht zum Zeitvertreibe  
Und sendetest's an mich, die Hochbeglückte.  
Wenn ich den blauen Umschlag dann erblickte,  
Neugierig schnell, wie es geziemt dem Weibe,  
Riß' ich ihn auf, daß nichts verborgen bleibe;  
Da läß' ich, was mich mündlich sonst entzückte:  
Lieb Kind! Mein artig Herz!  
Mein einzig Wesen!  
Wie du so freundlich meine Sehnsucht stilltest  
Mit süßem Wort und mich so ganz verwöhntest.  
Sogar dein Lispeln glaubt' ich auch zu lesen,  
Womit du liebend meine Seele fülltest  
Und mich auf ewig vor mir selbst verschöntest.

### 7. Nemesis.

Wenn durch das Volk die grimme Seuche  
wüthet,  
Soll man vorsichtig die Gesellschaft lassen.  
Auch hab' ich oft mit Zaudern und Verpassen  
Vor manchen Zustriemen mich gehütet.

Und obgleich Amor öfters mich begütet,  
Mocht' ich zuletzt mich nicht mit ihm befassen.  
So ging mir's auch mit jenen Lacrimassen,  
Als vier- und dreifach reimend sie gebrütet.

Nun aber folgt die Strafe dem Verächter,  
Als wenn die Schlangenfackel der Erinnen  
Von Berg zu Thal, von Land zu Meer ihn  
triebte.

Ich höre wohl der Genien Gelächter;  
Doch trennet mich von jeglichem Besinnen  
Sonettenmuth und Naserei der Liebe.

### 8. Christgeheimn.

Mein süßes Liebchen! Hier in Schachtel  
wänden